

INTERVIEW MIT STELLA GLITTER

„Dieses ‚Gehütte‘ ist fantastisch! Es mieft, verrottet, ist chaotisch und ein Labyrinth. Es versinnbildlicht das Leben, in dem es ständig bergauf und bergab geht.“ Für Stella Glitter ist dieses ‚Gehütte‘ ein außergewöhnlicher Ort, der außergewöhnliche Menschen anzieht. Und genau das ist für sie wichtig: Die Kunst als sozialen Akt verstehen. „Ich will, dass die Leute sagen können ‚Cool, dass wir das erlebt haben und hier waren, bevor es zerstört wird‘.“

TOD UND VERGÄNGLICHKEIT

„Das, was hier entsteht, geht völlig am gängigen Kunstmarkt vorbei. Denn es wird nichts verkauft und alles Entstandene verschwindet. Das Projekt lebt im Moment und das Ende ist in Sicht. Das gilt für die hier entstandene Kunst, für das Ereignis selbst, aber auch für das Leben. Tod und Vergänglichkeit sollten wir nicht verdrängen. Wir müssen uns dem stellen, denn der Tod und damit auch die Vergänglichkeit können dich immer einholen.“

KONFRONTATION MIT DEM ENDE

Die Menschen würden die Kunst sicherlich genauer anschauen, gerade weil sie wissen, dass sie nach der Ausstellung mit dem Gebäude vernichtet wird. „Diese Kunst ist dem Untergang geweiht. Das, was bleibt, sind die Bilder im Kopf, die Erinnerung. Deshalb kommt in diesem ‚Gehütte‘ vieles zusammen, was mich animiert zu kreieren. Für mich hier gilt: ‚Dem Ende eines Augenblicks in die Augen schauen‘.“

Stella Glitter ist seit der ersten SOLLBRUCHSTELLE (im Bierfalken, Zürich) dabei. Damals agierte sie als Performancekünstlerin und trat mit ihrem Cordon Bleu-Song auf. Jetzt widmet sie sich der Malerei, wobei sie in ihrer Darbietung auch Musikalisches und Dokumentarisches einfließen lassen wird.

Das Interview wurde am 14. Juli 2014 von Lidija Burcak geführt.